



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Zwei Dinge unterrichten den Menschen über seine ganze Natur: Instinkt und Erfahrung.“

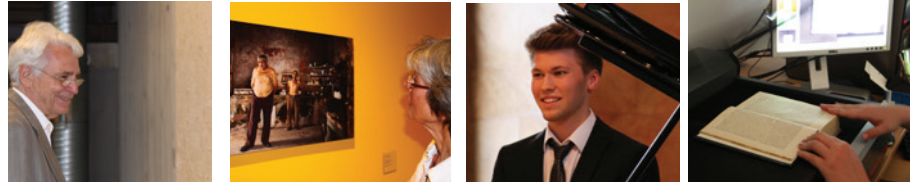
Blaise Pascal (1623 - 1662)

2/2014

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

manche Ereignisse können unsere Sicht auf die Welt verändern. Die Verleihung der Lichtenberg-Medaille an Lorraine Daston dürfte ein solches Ereignis gewesen sein. Zumindest unmittelbar nach ihrem Vortrag „Himmelsphysiognomie - Die Entstehung einer Wissenschaft der Wolken“ schien ein gedankenloser Blick gen Himmel kaum noch möglich. Wissenschaft in all ihrer Vielfalt – das war es, was die mit dem höchsten Preis der Göttinger Akademie ausgezeichnete Forscherin mittels himmlischer Objekte zu vermitteln verstand.

Wissenschaft kann natürlich auch ganz erdverbunden sein. Dies erlebten Akademiemitglieder bei einer Besichtigung von Ottobock und einer Vorstellung des Studiengangs Orthobionik der Privaten Hochschule Göttingen. Und hin und wieder kann Wissenschaft nicht wie sie möchte. Davon weiß der Alturkologe Jens Peter Laut einiges zu berichten. Der politische Konflikt zwischen den Chinesen und den Uiguren macht es ihm schwer, an einen Quellenschatz heranzukommen.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

Ihre Göttinger Akademie  
[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Taugen Wolken für die Wissenschaft?

**Lichtenberg-Preisträgerin Lorraine Daston befasst sich mit der Himmelsphysiognomie**



**Prof. Lorraine Daston zwischen dem Akademiepräsidenten Prof. Stefan Tangermann (li.) und dem Vizepräsidenten Prof. Kurt Schönhammer.** Foto: alo

Die höchste Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die Lichtenberg-Medaille, ist in diesem Jahr einer der besten Kennerinnen der Wissenschaftsgeschichte, Prof. Lorraine Daston, verliehen worden. Der Präsident der Göttinger Akademie, Prof. Stefan Tangermann, überreichte ihr die Medaille auf der öffentlichen Sommersitzung am 20. Juni. Der Preis wird seit 2004 jährlich an besonders hervorragende

und in der Öffentlichkeit angesehene Wissenschaftler verliehen. Zu der Festveranstaltung in der Aula am Wilhelmsplatz waren zahlreiche Besucher erschienen, neben Präsidenten anderer wissenschaftlicher Einrichtungen und Akademien die Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtags, Dr. Gabriele Andretta, und die Präsidentin der Göttinger Universität, Prof. Ulrike Beisiegel. In seiner Laudatio auf die Preisträgerin



**Neue Mitglieder mit Präsidenten: Prof. Jörg Brüdern, Prof. Ulrike Haß, Prof. Andreas Busch, Akademiepräsident Prof. Stefan Tangermann, Vizepräsident Prof. Kurt Schönhammer, Prof. Andrea Schmidt, Prof. Tanja Scheer, Prof. Martin Quack, Prof. María Roca Fernández und Prof. Daniel Göske (v.links). Prof. Julia Fischer konnte nicht anwesend sein.**

Foto: Swen Pfortner

gerin hob Kurt Schönhammer, Professor der Theoretischen Physik und Vizepräsident der Göttinger Akademie, Dastons besonderes Interesse an der historischen Entwicklung der Wahrscheinlichkeitstheorie hervor. Diese Theorie stelle den Versuch dar, rationales Verhalten zu quantifizieren. Daston selbst vermittelte schließlich in ihrem Vortrag „Himmelsphysiognomie. Die Entstehung einer Wissenschaft der Wolken“ einen Eindruck von ihrer Arbeit. Sie legte anschaulich dar, wer sich wann und wie an einem Regelwerk für Wolken versucht hatte.

Dastons Ausführungen berührten dabei immer wieder die Frage, was alltägliche Dinge zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung macht. „Wolken sind zweifellos Objekte täglicher Erfahrung, dennoch haben viele ihrer Beobachter bezweifelt, ob solche wandelbaren, schwer zu definierenden Phänomene stabil und regulär genug seien, um als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung zu taugen“, sagte Daston. Als Argument für die Möglichkeit einer Klassifikation, an die sich erstmals 1803 der Londoner Pharmakologe und Apotheker Luke

Howard mit seinem Essay „On the Modification of Clouds“ wagte, sei oft die Physiognomie des Menschen herangezogen worden: Zwar gleiche kein Himmel dem anderen, aber das sei bei Gesichtern schließlich nicht anders. „Zur gleichen Zeit, als Charles Darwin versuchte, eine wissenschaftliche Physiognomie menschlicher und tierischer Emotionen zu begründen, verwendeten die Meteorologen ganz ähnliche

visuelle Methoden, um die Physiognomie des Himmels zu studieren“, führte Daston aus.

In der öffentlichen Sommersitzung stellte das Präsidium auch die neu gewählten Akademiemitglieder vor. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung am Flügel von dem 19jährigen Nachwuchstalent Alexander Vorontsov.

alo

### Zur Lichtenberg-Preisträgerin

Prof. Dr. Lorraine Jenifer Daston wurde am 9. Juni 1951 in East Lansing (Michigan), USA, geboren. Sie promovierte 1979 in Wissenschaftsgeschichte an der Harvard University. Anfang der 1980er Jahre folgte sie einer Einladung des Zentrums für Interdisziplinäre Forschung an der Universität Bielefeld, wo sie, angeregt durch Prof. Dr. Lorenz Krüger (inzwischen verstorbenes Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie) ihre Forschungen zur Geschichte

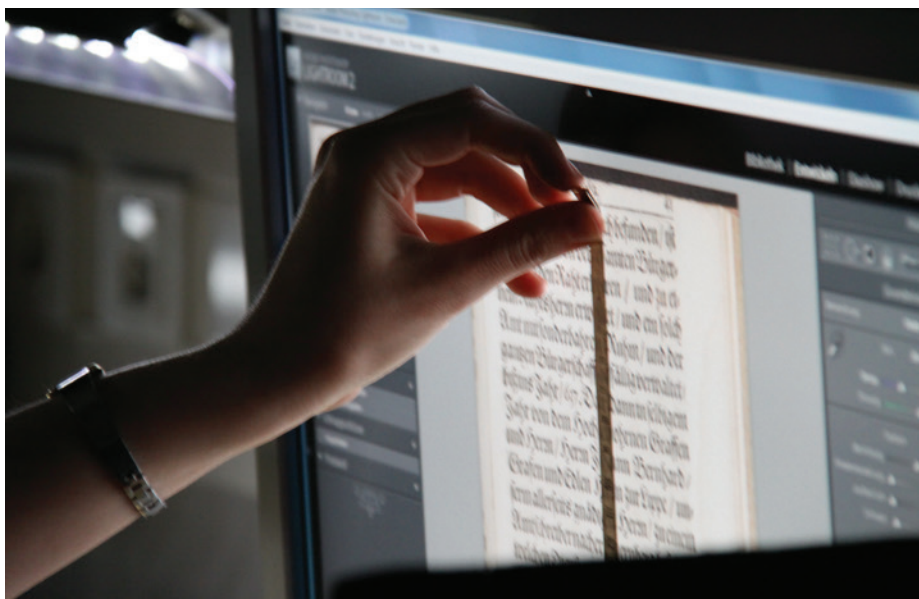
der Wahrscheinlichkeitsrechnung vertiefte. 1990 kam sie als Professorin und Direktorin des Instituts für Wissenschaftsgeschichte an die Georg-August-Universität Göttingen, folgte aber schon bald einem Ruf an die University of Chicago. 1995 kehrte sie als Direktorin an das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin nach Deutschland zurück. Dort forscht sie bis heute. 2009 wurde sie in den Orden Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste aufgenommen. 2012 erhielt sie den Schellingpreis der Bayrischen Akademie der Wissenschaften.

## Digitalisierung in den Geisteswissenschaften geht voran

### Akademie wird Partnerin im neuen Verbundprojekt „Humanities Data Centre“

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ist Partnerin in dem Verbundprojekt „Humanities Data Centre“ (HDC), das im Mai 2014 gegründet wurde, um ein Forschungsdatenzentrum für die Geisteswissenschaften zu entwickeln. Den Grundstein für ein solches Forschungsdatenzentrum hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gelegt, indem es 600.000 Euro für eine Designstudie zur Verfügung stellt, die in den kommenden zwei Jahren durchgeführt werden soll. Die Konsortialleitung dieses Projektes hat die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen, weitere Beteiligte neben der Göttinger Akademie sind die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin und das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Das vom HDC zu planende Zentrum soll in der Lage sein, geisteswissenschaftliche Forschungsdaten langfristig zu speichern und ihre Nutzbarkeit sicherzustellen.

Die Göttinger Akademie hat auf dem noch längst nicht voll erschlossenem Gebiet der „Digitalisierung in den Geisteswissenschaften“ schon einige praktische Erfahrungen sammeln können. 2010 gründete sie eine eigen-



ne digitale Bibliothek mit dem Namen „res doctae“, die allen Mitgliedern der Akademie sowie den Angehörigen ihrer wissenschaftlichen Kommissionen und Projekte die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen zur elektronischen Publikation wissenschaftlicher Dokumente bietet. Außerdem betreut sie einige Projekte im Akademienprogramm, die beispielhaft belegen, welche Möglichkeiten eine Digitalisierung in der geisteswissenschaftlichen Forschung bereithält. Die Vorhaben „Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“ und „Johann Friedrich Blumenbach online“ haben inzwischen eine Vorreiterrolle in den „Digital Humanities“. Die verantwortlichen Verbundpartner

der Göttinger Akademie im HDC sind der Akademiepräsident Prof. Stefan Tangermann und die Generalsekretärin der Akademie, Dr. Angelika Schade. Außerdem beteiligt sich die Göttinger Akademie am HDC über eine Mitarbeiterin: Ulrike Wuttke hat die Aufgabe, die wissenschaftlichen Anforderungen an ein geisteswissenschaftliches Forschungsdatenzentrum zu recherchieren und die Beteiligten miteinander und mit anderen Datenzentren zu vernetzen. Dr. Thomas Bode, EDV-Referent der Göttinger Akademie, und Dr. Jörg Wettlaufer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Göttinger Akademie, unterstützen das HDC neben ihren anderen Aufgaben für die Akademie bei technischen Fragen. alo



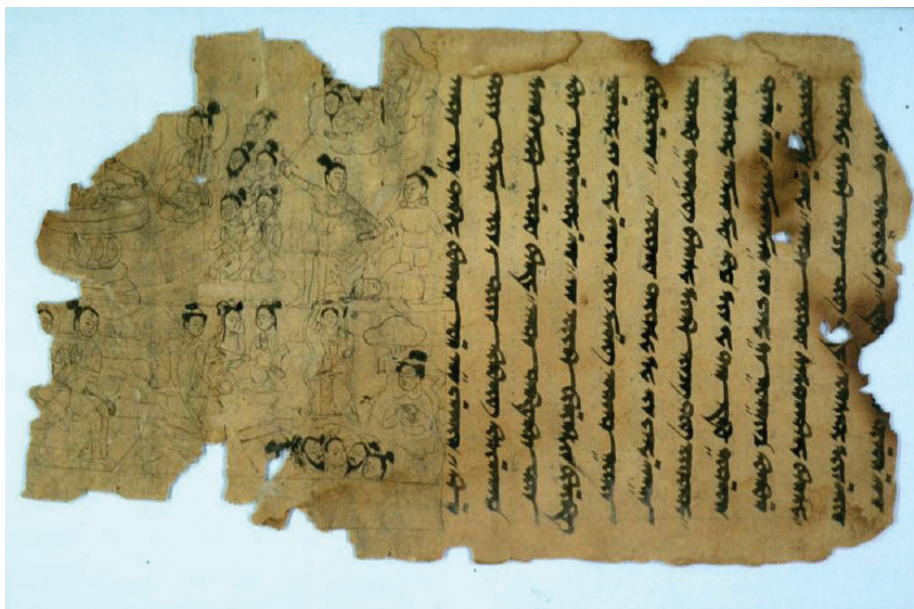
## ENTDECKT

# Ein Schatz für die Turkologie

Prof. Jens Peter Laut ringt in Urumtschi um die Sichtung eines fantastischen Fundes

Unter der Rubrik „ENTDECKT“ stellen wir außergewöhnliche Erlebnisse und Erkenntnisse von Mitgliedern der Göttinger Akademie vor. Jens Peter Laut, Professor für Turkologie und Zentralasienkunde an der Universität Göttingen und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 2010, ist im Begriff, einen Schatz zu erschließen. Was ihm das Weiterkommen allerdings erschwert, ist der Konflikt zwischen den Uiguren und den Chinesen, die mit gegensätzlichen Interessen über den kostbaren Fund wachen. Erstmals zeichnet sich aber eine Einigung ab.

Drei Hirtenjungen aus dem kleinen Dorf Närnasi im Nordosten der Uigurischen Autonomen Region Xinjiang haben im Jahr 2006 auf dem Boden einer Höhle über 400 Fragmente alter Handschriften entdeckt. Sie sammelten alle Stücke auf und nahmen sie mit nach Hause. Doch erst sechs Jahre später, 2012, verriet den in-zwischen Herangewachsenen der Öffentlichkeit, was sie aufgespürt hatten. Der Fund erinnert nicht nur an die Entdeckung der Schriftrollen von Qumran, er ist auch religionsgeschichtlich von ähnlicher Bedeutung. Man könnte fast sagen: Was Qumran für die Wissenschaft des Judentums, ist Närnasi für die Turkologie. Zu diesem Schluss ist Jens Peter



**Uigurisches Fragment des Werkes „Kranz von Legenden, die die Zehn Handlungsweisen zum Inhalt haben“.** Die Seite stammt aus dem 3. Kapitel, in dem Ehebruch und andere sexuelle Verfehlungen behandelt werden. Die Miniatur visualisiert die Legende vom König Udayana, der 500 Sehern die Gliedmaßen abschlagen ließ, weil sie sich von seinen Konkubinen sexuell betören ließen. Das Fragment hat die Signatur U 417. Foto: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin

Laut gekommen, Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen seit 2010, Professor für Turkologie und Zentralasienkunde an der Universität Göttingen und vor allem einer der wenigen Experten weltweit für das Altürkische. Mit Hilfe seines uigurischen Mitarbeiters Dr. Ablet Semet kam er frühzeitig an

Kopien der Schriftstücke des neuen Fundes, die z. Zt. im Kulturzentrum von Qomul (chin. Hami) lagern. Schnell stellten sie fest, dass es sich um Handschriftenfragmente der Maitrisimit handelt, eines der bedeutendsten und umfangreichsten Werke der alttürkisch-buddhistischen Literatur.

Das Werk, in dem es um den zukünftigen Buddha Maitreya geht, der in etwa 56 Millionen Jahren erwartet wird, ist Laut bestens bekannt. Von 2010-2013 leitete er ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), das die Gesamtedition der Maitrisimit zum Inhalt hat. Bis dato basierten die Teileditionen auf Fragmenten, die im Rahmen der Turfan-Expeditionen nach Berlin gebracht wurden, und auf einer Handschrift, die der uigurische Nomade Yähya Rähim 1959 in seinem Geburtsort Tömürti gefunden hatte. Die neue Edition stand schon kurz vor dem Abschluss, als die Nachricht des aufsehenerregenden Fundes in Närnasi



**Einer der wenigen Experten für das Altürkische weltweit: Akademiemitglied Prof. Jens Peter Laut**

Foto: alo

kam. Folglich hat Laut eine Verlängerung des Projektes beantragt. Zu seinem Leidwesen hält Laut bei seiner Arbeit selten Originale in den Händen. Meist nutzt er das von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin betreute „Digitale Turfanarchiv“ oder Kopien der Fragmente aus China von teils mangelhafter Qualität. Bei letzteren handelt es sich um Schwarzweißfotos aus den 80er Jahren, auf denen selbst mit Hilfe einer Lupe nicht immer alles zu erkennen ist. Insofern würde der Turkologe zu manchen neuen Erkenntnissen gelangen, wenn er die Möglichkeit hätte, die Originale zu untersuchen – von den Neufunden ganz zu schweigen. Doch an die Fragmente in China zu kommen ist alles andere als einfach. Mehrmals ist Laut alleine oder mit seinen Mitarbeitern Dr. Ablet Semet und Dr. Jens Wilkens nach Urumtschi gereist, um einen persönlichen Kontakt zu den Entscheidungsträgern herzustellen. Die Uiguren seien skeptisch, weil sie lieber selbst die Fragmente erforschen wollten: „Dabei fehlen ihnen die dafür erforderli-

chen Kenntnisse wie zum Beispiel Sanskrit“, sagt Laut. Die Chinesen wiederum hätten die politische Sorge, dass die Uiguren ihr hochkulturelles nationales Erbe zu sehr in den Vordergrund stellen könnten.

Nach jahrelangen Verhandlungen und diversen Angeboten für gemeinsame Publikationen steht nun tatsächlich ein Kooperationsabkommen zwischen dem Heimatmuseum in Urumtschi, der Kultusbehörde in Beijing und dem Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde der Universität Göttingen kurz vor dem Abschluss. Läuft alles wie erhofft, bekommen Laut und seine Mitarbeiter in Urumtschi nicht nur die Schriftstücke der Maitrisimit zu Gesicht, sondern auch Fragmente eines zweiten wichtigen alttürkischen Textes, der ebenfalls im Rahmen eines DFG-Projektes unter der Leitung von Laut ediert wird. Es handelt sich um eine sehr umfangreiche Sammlung buddhistischer Erzählungen, die sogenannte Daśakarmapathāvadānamālā, von Laut mit „Kranz von Legenden, die die Zehn Handlungsweisen zum Inhalt haben“ übersetzt.

Konkret handelt es sich um zehn

Handlungsweisen, die zu vermeiden sind. „Formal ähneln sie damit den zehn Geboten des Juden- und Christentums“, stellt der Alturkologe fest. Auch bei diesem Projekt basierten die bisherigen Teileditionen auf den Berliner Fragmenten der Turfan-Expeditionen und auf Kopien des Fundes von 1959 in China. Der Text handelt von einem Lehrer, der seine Schüler mit Hilfe von Erzählungen von Legenden auf die Konsequenzen hinweist, die ein Lebewesen zu tragen hat, welches einen der zehn schlechten Karma-Wege einschlägt. Laut spricht von „lebendigen Dialogen, in denen geschickt Fragen und Antworten eingesetzt werden“. Und auch wenn ihm wegen der meist nur fragmentarisch erhaltenen Handschrift davon noch manche Sätze fehlen, steht für ihn längst fest: „Der Wert dieser buddhistisch-alttürkischen Legendensammlung für die alttürkische Literatur und Sprache ist kaum zu überschätzen.“ Die geplanten Gesamteditionen der beiden Texte werden auf jeden Fall ein Meilenstein für Turkologie, Buddhologie und Zentralasienkunde sein.

alo

## Akademie und Land Niedersachsen intensivieren Kooperation

### Gemeinsame Reihe „Herrenhäuser Zukunftsdialoge“ soll im Oktober starten

Das Präsidium und Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen haben am 20. Mai 2014 mit dem Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil in Hannover vereinbart, die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der Akademie und dem Land Niedersachsen zu intensivieren. „Als unabhängiger Gesprächspartner könnten wir den Entscheidungsträgern des Landes auf zahlreichen Fachgebieten mit hoher wissenschaftlicher Kompetenz deutlich stärker als bisher zur Seite stehen“, sagte Akademiepräsident Professor Stefan Tangermann.

Unter den 18 Akademiemitgliedern, die zu dem Gespräch nach Hannover gereist waren, befanden sich Professorinnen und Professoren der Medizin, Volkswirtschaftslehre, Physik, Agrarökonomie, Philosophie

und Politikwissenschaft. Tangermann äußerte sich erfreut über das „anregende und offene Treffen“, in dem eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Museen, Archiven, Bibliotheken und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ebenso zur Sprache gekommen war wie das Zusammenwirken von Bund und Ländern in der Wissenschaftsförderung. Ganz konkret haben die Akademie und die Landesregierung vereinbart, gemeinsam mit der Volkswagen-Stiftung im Schloss Herrenhausen eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel: „Herrenhäuser Zukunftsdialoge“ zu initiieren. Titel der ersten Veranstaltung ist „Wie wollen wir morgen leben?“. Der erste Herrenhäuser Zukunftsdialog wird am 27. Oktober 2014 stattfinden.

Der Ministerpräsident hob in seiner

Begrüßung das große wissenschaftliche Potenzial der Akademie der Wissenschaften hervor. Es müsse noch stärker auch über die Grenzen Niedersachsens hinaus in das Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit gebracht werden. Dazu könne die vereinbarte Veranstaltungsreihe beitragen. Die Akademiemitglieder und der Ministerpräsident erörterten auch ausführlich, wie sich die Akademie in Zukunft künftig noch stärker in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses engagieren kann.

Stephan Weil hatte der Akademie bereits im vergangenen Jahr mitgeteilt, er lege großen Wert auf den traditionell im Abstand von zwei Jahren stattfindenden Gedankenaustausch mit Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften.

alo/MJ



Vor dem Eingang von Ottobock: alle Teilnehmer an der auswärtigen Sitzung der Göttinger Akademie

## Auswärtige Sitzung bei der Otto Bock HealthCare GmbH

### 27 Mitglieder verfolgen, wie Forschung in die Praxis umgesetzt wird

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat auf ihrer auswärtigen Sitzung die Otto Bock HealthCare GmbH in Duderstadt besucht. 27 Mitglieder, darunter Professorinnen und Professoren der Medizin, Physik, Mathematik, Chemie, Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre besichtigten das Unternehmen und informierten sich über die modernste Orthopädietechnik weltweit. „Ottobock ist eines der besonders forschungsstarken und international führenden Unternehmen in unserer Region. Der Akademie ist es wichtig, mit solchen Unternehmen im engen Kontakt zu stehen, um verfolgen zu können, wie Forschungsergebnisse in die Praxis umgesetzt werden“, sagte der Präsident der Göttinger Akademie, Prof. Stefan Tangermann.

Im Rahmen des Besuchs stellte Siegmund Blumentritt, Professor für Biomechanik und Forschungsleiter von Ottobock, den Akademiemitgliedern den Studiengang „Orthobionik“ an der Privaten Hochschule Göttingen vor. Blumentritt wies darauf hin, dass die medizintechnische Industrie gerade im orthopädie-technischen Sektor hochinnovative Produkte entwickle, die bereits

heute und noch mehr in absehbarer Zukunft die Lebensqualität von behinderten oder an den Bewegungsorganen erkrankten Menschen deutlich verbessern werde. „Damit diese hochmodernen Hilfsmittel indikationsgerecht und korrekt die Betroffenen erreichen können, braucht es zwingend innovative, zukunftsorientierte Ausbildungsgänge für entsprechende Fachkräfte wie das Studium ‚Orthobionik‘ an der Privaten Hochschule Göttingen“, so Blumentritt. Die bisher einzigartige Ausbildung wird seit 2011 angeboten und wurde gemeinsam mit der Universitätsmedizin Göttingen, der Bundesfachschule für Orthopädietechnik in

Dortmund und der Otto Bock HealthCare GmbH entwickelt. Kurt Schönhammer, Vizepräsident der Göttinger Akademie und Professor der Physik, fand es hochinteressant, diesen „neuen und noch zu wenig bekannten Studiengang“ kennen zu lernen: „Ein solches Angebot spricht wieder einmal für die vielfältigen Möglichkeiten, die der Forschungsstandort Göttingen bietet.“

Im Anschluss an die Einführung in die moderne Orthopädietechnik folgte eine Führung durch die private Kunsthalle HGN des geschäftsführenden Gesellschafters von Ottobock, Prof. Hans Georg Näder, in Duderstadt. alo



Einführung in die Ausstellung „Close-up Cuba“ im Foyer der Kunsthalle HGN

## Papsturkunden-Projekt stellt neue Bände bei Akademie in Madrid vor

Das Akademieprojekt „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ hat am 13. Juni 2014 in der Königlichen Akademie für Geschichte (Real Academia de la Historia) zu Madrid die jüngst erschienenen Regestenbände zur Iberia Pontificia präsentiert. Vor Vertretern zahlreicher spanischer Archive und Universitäten sowie vor Mitgliedern der Real Academia erläuterte der Projektleiter Prof. Dr. Klaus Herbers die Ziele, Methoden und auch die Geschichte des traditionsreichen, eng mit der Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung verbundenen Akademievorhabens. Der Koordinator des spanischen Partnerprojekts, Prof. Dr. Fernando López Alsina, lobte den engen Aus-



Prof. Dr. Miguel Ángel Ladero Quesada, Dr. Daniel Berger, Prof. Dr. Klaus Herbers, Prof. Dr. Fernando López Alsina, Prof. Dr. Santiago Domínguez Sánchez (v. li.) bei der Präsentation in der Real Academia de la Historia

Foto: DB

tausch und die gute Kooperation zwischen spanischen, portugiesischen und deutschen Wissenschaftlern und verwies auf die europäische Dimension des Projektes. Die Autoren Dr. Daniel Berger und Prof. Dr. Santiago Domínguez Sánchez skizzierten die jeweiligen Bände, welche die Papstbeziehungen der externen Diözesen Burgos und León behandeln, in ihren

Grundzügen. Der einladende Vertreter der Real Academia de la Historia, Prof. Dr. Miguel Ángel Ladero Quesada, betonte schließlich die Bedeutung der Iberia Pontificia für die spanische Geschichtswissenschaft und sicherte diesem „Großprojekt historischer Grundlagenforschung“ ideale Unterstützung seitens der Real Academia de la Historia zu. DB

## Kurzmitteilungen

### EHRUNGEN

**Prof. Christian Griesinger**, Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 2007, ist als Korrespondierendes Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen worden.

Eine der weltweit höchsten Auszeichnungen, der mit einer Million Dollar dotierte Kavli-Preis für Nanowissenschaften, geht an **Prof. Stefan Hell**. Die Auszeichnung wird von der Norwegischen Akademie der Wissenschaften, der Kavli-Stiftung und dem Norwegischen Ministerium für Bildung und Forschung gemeinsam verliehen. Stefan Hell ist seit 2007 Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie.

**Franc Meyer**, Professor für Anorganische Chemie und Ordentliches Mitglied seit 2013, ist zum Mitglied der Royal Physiographic Society in Lund/Schweden ernannt worden.

**Lutz F. Tietze**, Professor der Organischen Chemie und Ordentliches

Mitglied der Göttinger Akademie seit 1990, ist mit der Ehrenmitgliedschaft der Indischen Chemischen Gesellschaft ausgezeichnet worden.

Die Universität Helsinki (Finnland) hat **Jürgen Troe**, emeritierter Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 1982, die Ehrendoktorwürde verliehen.

Die US-amerikanische Society for Sedimentary Geology hat die Francis P. Shepard-Medaille an **Prof. Gerold Wefer** verliehen. Die Gesellschaft zeichnete den Meeresforscher vor allem für seine Arbeiten zu Ablagerungsprozessen an Kontinentalrändern aus, hob aber auch Wefers Forschungen zur Entschlüsselung der Klimageschichte des Atlantiks und der angrenzenden Kontinente mit Hilfe von Tiefseesedimenten hervor. Wefer ist Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 2008.

### PUBLIKATIONEN

**Goethe-Wörterbuch**, herausgegeben von der Berlin-Brandenburgi-

schen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 6. Band, 3. Lieferung, Mittwochfest – Museensammlung. Stuttgart 2013.

**Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland**, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Tilman Seidensticker. **Bd. XII, 8** (= Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke) und **Bd. XXIII, 8** (= Birmanische Handschriften). Stuttgart 2014.

**Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland**, im Auftrage der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Hartmut-Ortwin Feistel. **Bd. XXI, 7** (= Coptic Manuscripts). Stuttgart 2014.

### GESTORBEN

**Adolf Seilacher**, Professor für Paläontologie und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie, ist am 26. April 2014 im Alter von 89 Jahren verstorben.